

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 74 (1987)
Heft: 3

Rubrik: Blickpunkt Kantone

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZH: Einmal ja und dreimal nein zu bildungspolitischen Vorstössen

Im Zürcher Kantonsrat kam es zu einer ausführlichen Debatte über 4 bildungspolitische Vorstösse, die Erziehungsdirektor *Gilgen* mit einer Ausnahme alle abzuwehren vermochte. Glück hatte der Regierungsratskandidat der SVP, *Hofmann* (Horgen). Sein Vorschlag, die Grundsätze des neuen Lehrplans *im Volksschulgesetz zu verankern*, fand eine Mehrheit. Die Argumente waren geprägt von der Befürchtung, die Revision des Lehrplanes könnte sich verzögern und eine Einigung liesse sich im Rat ohnehin schwer finden. Dem stand der Wille des Parlamentes gegenüber, eine gesetzliche Grundlage zu schaffen.

So sympathisch die Idee eines *ausserschulischen Praktikums für Mittelschüler* auf den ersten Blick ist, so deutlich zeigten die Stellungnahmen der Regierung und verschiedener bürgerlicher Parlamentarier, dass zu viele Gründe dagegen sprechen. Die Mittelschulzeit würde noch länger, die Vorschriften des Bundes liessen ein solches Praktikum kaum zu, und die Schwierigkeiten bei der Durchführung wären kaum zu überwinden. Das Nein der Mehrheit konnte nicht ausbleiben. Gleich erging es dem Vorschlag der EVP, den *Gymnasiasten der unteren Klassen die Lehrmittel* – gleich wie in der Volksschule – *künftig gratis* abzugeben. Die Lehrmittelfreiheit könnte eingeschränkt werden, hiess es. Von nicht minderem Gewicht aber waren gewiss die zusätzlichen Kosten, die dem Staat entstünden. Gar nicht ums Geld ging es bei der Ablehnung eines Postulates der SP. Die Linke wollte den *Kampf gegen Diskriminierungen aller Art* als Ziel in den Lehrplan der Schulen aufnehmen. Regierung und Kantonsrat lehnten ab, nicht weil sie etwas für derartige Diskriminierungen übrig hätten, sondern weil der Vorstoss schlicht unnötig war.

LU: Luzerner Mittelschüler haben sich mit Aids-Virus angesteckt

Mindestens fünf Mittelschüler aus dem Kanton Luzern haben sich bei sexuellen Kontakten mit einer Dirne mit dem Aids-Virus infiziert. Die kantonale Aids-Arbeitsgruppe will deshalb zusammen mit der Erziehungsdirektion die Aufklärung an Berufs- und Mittelschulen über die noch wenig erforschte Krankheit intensivieren. Der Fall zeigt, dass Aids nicht mehr nur bei Homosexuellen und Heroinabhängigen vorkommt, sondern die Grenzen der Risikogruppen überschritten hat. Die seit dem letzten Jahr bestehende Arbeitsgruppe Aids unter dem Vorsitz des Arztes und LPL-Grossrates Hans Heinrich Brunner will die Aufklärungsarbeit vor allem bei Jugendlichen zwischen 15 und 22 Jahren intensivieren. Denn Aids kann noch nicht geheilt werden. Wichtig aber ist zu wissen, dass man sich vor Aids schützen kann.

LU: Keine Tagesschule in der Stadt Luzern?

Der Luzerner Stadtrat ist gegen eine integrierte Tagesschule in Luzern, obwohl sowohl die Vereinigte Schulpflege wie auch eine Fachkommission die Errichtung einer integrierten Tagesschule empfohlen hatten. Als Begründung für den ablehnenden Entscheid führt der Stadtrat das fehlende Bedürfnis an. Im Würzenbachquartier habe eine Umfrage ergeben, dass das Interesse bei den Eltern für eine integrierte Tagesschule nicht ausreiche. Aus diesem Grund und angesichts der ungewissen Entwicklung der Schülerzahlen empfindet der Stadtrat die Errichtung eines weiteren Schülerhortes als flexiblere Lösung. Er beantragt dafür einen Kredit von 45 000 Franken.

NW: Geschlechtsspezifischer Unterricht vorbei

Nach rund einem Jahr Auseinandersetzung zwischen Schulgemeinden, Lehrern und kantonalen Behörden stehen die neuen Stundentafeln für die Nidwaldner Schulen. Neu garantieren sie ein Maximum an gleichwertigem und gleichem Unterricht für Mädchen und Knaben, die Stundenzahlen wurden reduziert. Die Neuerung tritt am 1. August dieses Jahres in Kraft. Wesentlicher Bestandteil der neuen Stundentafeln ist einmal die Reduktion der Stundenzahl, und zwar zwischen einer bis vier Stunden je nach Stufe. Damit sind die Nidwaldner Schulen dem Durchschnitt der übrigen Innerschweizer Kantone nahe gekommen, liegen jedoch immer noch im oberen Schnitt. Der zweite Schwerpunkt liegt in der Berücksichtigung der Anliegen für möglichst gleiche oder gleichwertige Ausbildungsangebote für Mädchen und Knaben. In diesem Zusammenhang hatte das Bundesgericht auf Klage einer Stanserin entschieden, dass der Ausdruck «gleichwertig» im neuen Schulgesetz genügend Interpretationsspielraum für die Behörden biete, damit diese Anliegen berücksichtigt werden können. Sicher aber hat sich dieser Vorstoss auch auf die nun vorliegenden Ergebnisse ausgewirkt.

Unterricht nicht rollenspezifisch

Für die Primarstufe bringt die neue Stundentafel die Gleichheit für Knaben und Mädchen, was die zeitliche Präsenz in der Schule betrifft. Gleichwertigkeit bringt sie bezüglich der Inhalte. In den ersten beiden Klassen werden Werken und Handarbeit von beiden Geschlechtern gleich besucht. In den oberen Klassen besteht ein Blocksystem: Grundsätzlich haben die Mädchen mehr textile Handarbeit, ein Block von 20 Stunden im Jahr (etwa ein Sechstel) kann nach Gutdünken der Lehrer zwischen textiler und nichttextiler Handarbeit aufgeteilt werden. Der einzelne Schüler hingegen kann sich daüber hinaus nicht frei entscheiden.

Realschule und Sek

Die ganzen Tafeln für Realschule und Sek sind für beide Geschlechter gleichwertig. Viele Möglichkeiten bietet

hier der Wahlfachbereich. In den Schulstufen vor der Berufswahl kann dadurch ein Mädchen genau gleich auf den Beruf der Technischen Zeichnerin hin ausgebildet werden wie etwa ein Knabe zum Hausmann. In der 3. Real ist auch Französisch austauschbar gegen andere Sprachen, was allerdings nicht von allen Lehrern befürwortet wird. Probleme könnte diese Regelung vor allem in kleineren Schulgemeinden geben, deshalb ist die Wahlfachregelung auch freiwillig für die Gemeinden. Eine weitere Flexibilität erlauben die Freifächer, wo etwa Computerkunde oder Kochen belegt werden können.

LNN vom 6.2.87

TG: Hauswirtschaftsunterricht für Knaben obligatorisch

Die Knaben in der Oberstufe aller thurgauischen Schultypen werden ab 1990/91 genau wie die Mädchen mindestens ein Jahr lang den Hauswirtschaftsunterricht besuchen. Dies geht aus den vom Thurgauer Regierungsrat veröffentlichten neuen *Studentafeln für die Oberstufe* hervor. Neu wird auch auf der Oberstufe gleich viel *Werkunterricht* für Buben und Mädchen eingeführt. Allerdings werden die Mädchen in dieser Zeit vorwiegend *textil* und die Buben *nichttextil* werken, wobei es den Lehrkräften unbenommen sein soll, in Zusammenarbeit zwischen Klassenlehrer und Handarbeitslehrerin *zeitweise koedukativ* zu unterrichten. Neu sind mit der revidierten Studentafel auch *Wahlpflichtfächer* für die Oberstufe eingeführt worden.

TG: Beitritt zum Interkantonalen Schulkonkordat

Nach der Verfassungsabstimmung vom September 1985 über den Schulbeginn im Spätsommer hat die Erziehungsdirektorenkonferenz die noch ausserhalb des Schulkonkordats stehenden Kantone erneut zum Beitritt eingeladen. Als erster ist nun der Kanton Thurgau dieser Einladung gefolgt. Der Thurgauer Regierungsrat hat den Beitritt am 13. Januar 1986 beschlossen. Er konnte gleichzeitig feststellen, dass der Kanton Thurgau alle vom Konkordat geforderten Koordinationsbedingungen erfüllt und daher seine Schulgesetzgebung nicht mehr zu ändern braucht. In ähnlicher Weise wie der Thurgau bereiten die Kantone Basel-Stadt und Tessin den Beitritt zum Konkordat vor. Noch keine konkreten Schritte sind in Bern und im Aargau zu verzeichnen: hier müssen vorerst die kantonalen Schulgesetze die Detailfragen der neuen Schuljahreseinteilung regeln.

GE: Einführung der Informatik auf der Primarschulstufe

Als bereits zweiter Kanton in der Westschweiz führt Genf die *Informatik* offiziell auf *Primarschulstufe* ein. Die *Pionierrolle* gespielt hat aber der Kanton Waadt, wo in gewissen *Gemeinden* seit zehn Jahren experimentell mit Computern gearbeitet wird – und zwar bereits mit fünfjährigen Kindern. Allgemein zögert man in der Deutschschweiz länger mit der Einführung der Informatik in den Schulen als in der Westschweiz. Die kantonale Erziehungsdirektion und die städtische Schulbehörde haben vor kurzem der Öffentlichkeit das in Genf konstruierte Computermodell *Challenge* vorgestellt, mit dem nun nach einer dreijährigen Experimentierphase die

Fünft- und Sechstklässler arbeiten sollen. Dieser Schritt, erklärte *Dominique Föllmi*, Vorsteher des Erziehungsdepartements, sei zeitgemäss in einer Gesellschaft, in der diese Technologie immer mehr an Bedeutung gewinne. Für *Alain Theilkaes*, Sachverständiger in der *Arbeitsgruppe Informatik der Erziehungsdirektorenkonferenz* (EDK), ist die Genfer Errungenschaft allerdings alles andere als zeitgemäss. Das Genfer Modell sei überholt, teuer und *völlig ungeeignet für Kinder*, erklärte er.

Anmeldung zur Seminarlehrausbildung an der Universität Bern

Die Zulassungsgesuche für die Ausbildung zum

- **Pädagogiklehrer**
- **Psychologielehrer**
- **Lehrer der Allgemeinen Didaktik**
- **Fachdidaktiker**
- **Bildungssachverständigen**

sind bis zum **1. Juni 1987** an das Sekretariat der Staatlichen Prüfungskommission für Lehrer und Sachverständige der Erziehungs- und Bildungswissenschaften, c/o Abteilung Pädagogische Psychologie, Postfach 264, 3000 Bern 9, Telefon 031-65 82 75, zu richten.

Daselbst sind auch weitere Unterlagen über dieses Studium erhältlich. Weitere Auskünfte erteilen die Professoren Dr. Hans Aebli und Dr. Traugott Weisskopf, Telefon 031-65 82 75 und 031-65 83 69.

Zulassungsbedingungen sind: ein Lehrerpateant, mindestens zweijährige Lehrtätigkeit nach Erwerb des Lehrerpateantes, Empfehlung durch die aufsichtführende Behörde. (Die Universität Bern gestattet nur die Zulassung von Lehrern mit «regulärem, unverkürztem Ausbildungsgang».) Das Studium dauert mindestens vier Jahre und schliesst mit einem Staatsexamen ab.

Your chance to go to America

Camp America (a programme of the American Institute for Foreign Study AIFS) is looking for **Teachers and Student Teachers** to work as «Camp Counsellors» on American Summer Camps for children aged between 7 and 16. Duration: Approx. 12 weeks (mid-June to early Sept.). **Free return flight** from London, J-1 working visa, full board and lodging, plus pocket money, 3–4 weeks extra time in September for independant travelling. **Apply now!** Ask for a free brochure and application form. Enclose a large B4 sized stamped, self-addressed envelope. Deadline for inscription: May 31st, 1987. CAMP AMERICA/ Peter & Ursula Hermetschweiler, Terrassenweg 1, 6048 Horw-Luzern or CAMP AMERICA, Pius U. Bernet & Tina Forbes, Hardackerstrasse 21, 8302 Kloten
